

rendon Press, XIV u. 518 S., £ 22,50. – Die Hg. haben die Festschrift für den Oxford-Historiker, der korrespondierendes Mitglied der MGH ist, auf die ma. Geschichtsschreibung begrenzt. Die dadurch erreichte Einheitlichkeit wirkt leider etwas künstlich, besonders da einige Beiträge nur eine entfernte Verwandtschaft zum Thema aufweisen und andere den Eindruck hinterlassen, ihre Verfasser hätten lieber über etwas anderes geschrieben. – Archibald A. M. Duncan, *Bede, Iona and the Picts* (S. 1–42), versucht, ein jetzt verlorenes pictisches Werk als Quelle für die Angaben zur pictischen Geschichte in Bedas *Historia Ecclesiastica* nachzuweisen. – J. M. Wallace-Hadrill, *History in the mind of Archbishop Hincmar* (S. 43–70), behandelt mit vielen subtilen Beobachtungen Hinkmar von Reims als Geschichtsschreiber und dessen Handhabung von historischer Beweisführung. – R. H. C. Davis, *William of Poitiers and his history of William the Conqueror* (S. 71–100), faßt die Forschungslage über die *Gesta Guillelmi* Conquestoris des Wilhelm von Poitiers zusammen und spricht die Hoffnung aus, daß sich die jetzt verschollene, im 17. Jh. in der Bibliothek Pithou noch nachweisbare vollständige Hs. des Werkes noch auffinden ließe. – Martin Brett, *John of Worcester and his contemporaries* (S. 101–126), untersucht die Quellen und Arbeitsweise dieses Geschichtsschreibers und weist auf die gegenseitigen Beziehungen zwischen ihm und Wilhelm von Malmesbury hin. – Peter Carter, *The historical content of William of Malmesbury's Miracles of the Virgin Mary* (S. 127–165), findet mehr historischen Gehalt in dem genannten Werk als der Rez. es zu tun vermag. – Margaret Gibson, *History at Bec in the twelfth century* (S. 167–186), klassifiziert die Geschichtsschreibung des Klosters Bec im 12. Jh. in „local affairs“ (die Viten der frühen Äbte), „professional history“ (Robert von Torigny) und „the vision of the past“ (Stephan von Rouen). – Gillian Evans, *St. Anselm and sacred history* (S. 187–209), meint, daß Anselm sich zwar für zeitgebundene Prozesse wie Wandel, Verfall usw. vom theologischen Standpunkt und für das Leben Christi und die Inkarnation, kaum aber für Geschichte im eigentlichen Sinne interessiert habe. – Valerie Flint, *World history in the early twelfth century; the 'Imago Mundi' of Honorius Augustodunensis* (S. 211–238), will in der *Imago Mundi* den Versuch sehen, Geschichte im Dienste der Vernunft gegen Aberglaube und Magie einzuspannen. – D. J. A. Matthew, *The Chronicle of Romuald of Salerno* (S. 239–274), weist überzeugend nach, daß die Chronik Romualds eine Kompilation ist, die für die Zeit vor 1126 auf einer früheren Kompilation beruht. Romuald habe als eigenständigen Beitrag lediglich einen Augenzeugenbericht über die Friedensverhandlungen von 1177 beigesteuert und sei nicht als eigentlicher Autor der Chronik zu betrachten. – A. Murray, *Confession as a historical source in the thirteenth century* (S. 275–322), weist auf die Bedeutung von Beichten, wie sie vor allem in Exempelasammlungen überliefert sind, für die Sozialgeschichte hin. – Lionel Stones, *English chroniclers and the affairs of Scotland, 1286–1296* (S. 323–348), kann zeigen, daß die berühmte Aufforderung Edwards I. an die Klöster Englands, historische Beweise für seine Ansprüche auf Schottland zu erforschen, nicht nur wenig Nachhall gefunden hat, sondern auch bald von Edward selbst vergessen wurde. – E. W. Kemp, *History and action in the sermons of a medieval archbishop* (S. 349–365), behandelt eine um 1315 entstandene Predigt über Becket, die vom Erzbischof von Canterbury John Stratford in seine eigene Predigtsammlung aufgenommen wurde. – Jeremy Catto, *Andrew Horn: law and history in fourteenth-century England* (S. 367–391),